

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 48 (1986)
Heft: 11

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbsttagung am 7. September in Brüglingen: 100 Jahre Christoph Merian Stiftung

«... zufalle meiner lieben Vaterstadt Basel...»

Das sind die bekanntesten Worte aus dem ausführlichen Testament von Christoph Merian-Burckhardt. Eine Woche nach dem grossen kulturellen Jubiläumsfest in Basel trafen sich Mitglieder der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde im Herrschaftshaus in Brüglingen (im heutigen Areal des öffentlichen Parks Seegarten). Der Obmann, René Gilliéron, hiess die Zuhörer willkommen und begrüsst besonders den Tagesreferenten *Dr. Markus Fürstenberger*, dem es anschliessend gelang, die aufmerksamen Leute zu fesseln und mit vielen, teils sehr persönlichen Begebenheiten aus dem Leben der beiden berühmten Herren Merian (Vater und Sohn) das herkömmliche Bild zu bereichern. Schon im Heft 11/12 1985 der «Jurablätter» hat Dr. Markus Fürstenberger ausgezeichnet über die Merian-Stiftung berichtet.

Als Basels grösstes Juwel wurde dieser Tage die CMS bezeichnet. Sicher stellt die Christoph Merian Stiftung eine ausserordentliche Quelle für kulturelle und soziale Zwecke dar. Der Vater des Stifters war ein gelernter Kaufmann und ein gewiegter Herrscher, der besonders die napoleonische Zeit nutzte. Wegen Ärgers mit der Stadtregierung verlegte er für einige Jahre seinen Wohnsitz und seine Aktivitäten ins benachbarte Ausland. Er kaufte u. a. im Unterelsass das grosse Gut «Bonfontaine», das aber 1836 zugunsten von St. Jakob an der Birs wieder veräussert wurde. Der nun durch die Jubiläumsfeierlichkeiten wieder berühmt gewordene Christoph Merian (1800–1858) galt als ein sparsamer, genau rechnender Stadtbürger, der darauf bedacht war, seinen Besitz zu wahren oder gar zu mehren. 1818/1819 besuchte er mit väterlicher Erlaubnis die Landwirtschaftliche Schule von Ph. E. von Fellenberg in Hofwil. Hier begann seine Laufbahn als wissenschaftlich denkender Bauer. Seine Kenntnisse erweiterte er in Deutschland, England und Frankreich. Eine Reform der schweizerischen Landwirtschaft drängte sich auf, war doch das Jahr 1817 eine schlimme Hungersnotzeit. Mit dem ungewöhnlichen Hochzeitsgeschenk, beste-

hend aus dem Landgut Brüglingen mit über 50 ha Landfläche und den verschiedenen Gebäulichkeiten, die auf dem Areal standen, begann die praktische Arbeit dieses städtischen Landwirts. Doch der Erfolg stellte sich bald ein und der Besitz wuchs ständig. Nicht vergessen darf man die grossartige Melioration der bis anhin sumpfigen Birsebene um 1835. Die Witwe, Frau Margaretha Merian-Burckhardt, handelte im Sinne ihres verstorbenen Gatten noch über 20 Jahre weiter. Sie beschenkte besonders das Bürgerspital (heute Kantonsspital), das Waisenhaus und die Basler Mission. 1864 wurde die von Christoph Merian in Auftrag gegebene Elisabethenkirche eingeweiht und der Stadt geschenkt!

1886 starb Frau Merian und die im Testament längst vorgesehene Stiftung begann zu wirken. Seit 100 Jahren bemüht sie sich, dem grosszügigen Stifter zu entsprechen. Kapital und Landbesitz dürfen nicht geschmälert werden. Die Stiftung leistet als selbständige öffentlichrechtliche Institution auf drei Sektoren Vorbildliches: in der Landwirtschaft, auf kulturellem Gebiet und im sozialen Bereich. Die interessanten Ausführungen wurden durch mehrere Dias ergänzt. Der Zuhörer und Zuseher konnte sich das ganze Spektrum des gemeinnützigen Wirkens der Stiftung vorstellen. Für die damit gewonnenen neuen Einsichten in die CMS dankte der Obmann dem Referenten bestens, und der Applaus war verdient.

Hans Pfaff

Glückwünsche

Unser Mitglied Matthias Manz, bisher Stellvertreter des Staatsarchivar Dr. Hans Suter, ist zu dessen Nachfolger gewählt worden. Dem in den verdienten Ruhestand tretenden und dem neuen Staatsarchivar entbieten wir unsere besten Wünsche!
